

Helene Stiegler

Geb. am 18. Jänner 1923 gest. am 28. Juni 2022



Ein langes Leben

Eine Woche nach ihrer Reifeprüfung an der Oberschule für Mädchen im März 1941 wurde sie zum Reichs-Arbeitsdienst einberufen und danach war sie bis Ende des Krieges als Betriebsbuchhalterin in der St. Egidien Eisen und Stahlindustrie beschäftigt

Eigentlich wollte sie immer schon Lehrerin werden, aber –so schrieb sie es in ihrem Lebenslauf bei der Bewerbung als Lehrerin-

„Schon seit jeher war es mein Wunsch, Lehrerin zu werden, doch waren die Voraussetzungen für diesen Beruf in den vergangenen Jahren bei mir nie gegeben, weil ich mit den Ideen des Nationalsozialismus nicht einverstanden war“.

Dem ist wahrlich nichts hinzu zu fügen!

So hat sie den Abiturientenkurs an der LBA in der Hegelgasse im November 1945 mit Erfolg abgeschlossen und mit 12. Feber 1946 an der Lehr und Erziehungsanstalt St. Ursula ihre Tätigkeit als Volksschullehrerin begonnen, wurde mit 1.1.1973 zur Volksschuldirektorin ernannt, mit 28. Feber 1983 hat sie ihr aktives Berufsleben beendet.

Im „Ruhestand“ war sie aber nie. Mit ihrer Studienfreundin Maria Ecker war sie viel auf Reisen und besuchte kulturelle Veranstaltungen auch lange nachdem ihre Freundin 2005 plötzlich verstarb.

Stets interessiert an aktuellen theologischen Themen, an der jeweils aktuellen Entwicklung und Situation der Kirche – sie war Mitglied im Lainzer Kreis der „Plattform wir sind Kirche“ - so ist sie auch letztendlich gemeinsam mit Maria Ecker zur Gemeinde St. Ruprecht gekommen. Vielleicht erinnern sie sich noch an den Gemeindetag 2013 anlässlich des 30jahr-Jubiläums, wie berührend Helene erzählte, welche Kraft sie aus dieser Liturgie, den Liedern und Texten immer wieder schöpfen konnte und kann.

Als ich Helene 2008 näher kennenlernte, da war sie bereits 82, ihre Energie war bewundernswert Chor und Gottesdienste selbstverständlich, aber sie war zB auch bei den Abendkursen „Theologisch weiterdenken“ die Frau Stößel für die Gemeinde angeboten hat, immer dabei, nicht nur zuhörend, sondern eifrig mit stenografierend.

Das Foto, das heute hier zu sehen ist, stammt vom Emmausgang 2014 –da war Helene bereits im 92. Lebensjahr. Hansi Goebels Ausflüge waren keine ebenen Spaziergänge. So führte damals der Weg vom Bahnhof Winden zum Freilichtmuseum von Wander Bertoni, weiter durch die Weingärten hinauf auf einem doch steilen Anstieg auf die Königshöhe (Gipffoto!) über den Höhenrücken weiter wieder nach Winden zurück. Helene ist in bewundernswerter Weise alles mitgegangen.

Natürlich immer war sie immer im Chor – bis zuletzt auch nach ihrer schweren Erkrankung. Und auch wenn die „Anreise“ zur Kirche für sie immer anstrengender wurde, so sie hat alle ihre Energie mobilisiert, um am Samstag zur Chorprobe und zum Gottesdienst zu kommen. Berührend, wenn sie im Gemeindezentrum vor Probenbeginn schon die Liedmappe zur Hand nahm, die Texte studierte und dann die Melodien glockenrein anstimmte. Im Gottesdienst dann, auch wenn sie kurz immer wieder einschlieft, das Singen verschlief sie nie.

Am 18.5.2019 gab es nach dem Gottesdienst ein Konzert mit Martin Seidl und seinen Chören „Aufwind“ aus Bayern und dem „Erlöser gospel choir“ aus Wien, wo unter anderem auch das „Große Preislied“ (Musik Martin Seidl, Text Otto Friedrich), das auch bei unseren Festgottesdiensten gesungen wird, erklingen ist. Sie alle kennen es und wissen, wie stark dieser Lobgesang den gesamten Kirchenraum erfüllt. Nach dem Konzert hab ich Helene gefragt, wie es ihr gefallen hat; sie hat mir geantwortet: Sehr schön, nur das große Preislied haben sie nicht gesungen....

Nun, dieses Preislied wird beim Ruprechtsfest in einer Woche wieder erklingen

Und ich bin sicher, Helene wird es diesmal hören.

Ursula Haslauer